

K

KULTUR REGION

News

CHUR

Livia Rita verschmilzt verschiedene Kunstformen

Im Kulturraum Quadro 22 in Chur gastiert heute Freitag, 28. August, um 20 Uhr Livia Rita. Sie kreiert eine vierdimensionale Vision um ihre elektronische New-Wave-Pop-Musik. Dies geschieht vor allem mithilfe einer starken visuellen Identität, die selbst gestaltete Art Fashion, Tanz und Live Art beinhaltet. Durch die Verschmelzung verschiedener Kunstformen entsteht ein neuartiges Konzerterlebnis. (red)

SAVOGNIN

Die Scheidner Buaba eröffnen den Kulturtrail Surses

Einen Monat lang bietet der Kulturtrail Surses in elf verschiedenen Lokalisationen Unterhaltung: von Kunstausstellungen über Vorträge bis zu Konzerten. Zum Auftakt spielen laut Mitteilung die Scheidner Buaba heute Freitag, 28. August, um 20 Uhr Ländlermusik im Restaurant «Florians Weinstube» in Savognin. Ab morgen Samstag, 29. August, um 16 Uhr ist dann im «Garni Hotel Ela» in Salouf eine Schau zu sehen. Seraina Giovanoli-Trenkwalder zeigt Fotografien, Giulio Cemin stellt Gemälde aus, und die Spitzen-Klöpplerin Brigitte Zehnder präsentiert ihr Schaffen. Das ganze Programm unter savognin.ch/kulturtrail. (red)

TRUN

Tiziana Defuns singt über ihre Einsichten

Heute Freitag, 28. August, veröffentlicht Tiziana Defuns aus Trun ihren Song «Human Being». Es ist laut Mitteilung ein Lied über die Erkenntnis einer Teenagerin, dass sie menschlich ist, Fehler macht und anderen nicht immer gefallen wird. Tiziana Defuns schrieb den Song im Alter von 15 Jahren im Rahmen der Abschlussarbeit an der Talentschule Ilanz. An ihrem 16. Geburtstag konnte sie ihn im Klangstark-Studio in Chur aufnehmen. (red)

STAMPA

Rolf Bienentreu wird bis Ende Oktober in Stampa zu sehen sein

Die Ausstellung «Ritrovato» von Rolf Bienentreu im Kultur-Gasthaus «Pontisella» in Stampa wird laut Mitteilung bis zum 24. Oktober verlängert. Zuletzt waren seine Werke an der Architektur-Biennale in Venedig sowie an Ausstellungen in Soglio und Chiavenna zu sehen. Das war 2013. (red)

Wie sich die Schönheit Gottes erahnen lässt

Die Feier zur Eröffnung des Domschatzmuseums hat zahlreiche Würdenträger nach Chur gelockt. Die Ansprachen machten bewusst, welchen Gewinn das Museum für den Kanton darstellt.

von Valerio Gerstlauer

Über welche Strahlkraft das Domschatzmuseum im Bischöflichen Schloss in Chur künftig verfügen wird, liess die hohe Konzentration an weltlicher und geistlicher Macht gestern Abend an der Eröffnungsfeier erahnen. Im Churer «Marsöl»-Saal begrüsst Bischof Peter Bürcher, der Apostolische Administrator des Bistums Chur, unter anderem Markus Büchel, den Bischof von St. Gallen. Ebenso willkommen heissen konnte Bürcher den Bündner Regierungsrat Jon Domenic Parolini, den Schwyzer Regierungsrat Kaspar Michel, den Glarner Landammann Andrea Bettiga, die Bündner Nationalrätin Magdalena Martullo und den Churer Stadtpräsidenten Urs Marti.

«Ein Zeichen der Zeit»

In den Mittelpunkt seiner Ansprache stellte Bischof Bürcher die Churer Todesbilder, die neben Kultusgegenständen und Kunstschätzen ab morgen Samstag im neuen Domschatzmuseum zu sehen sind. «Die Todesbilder wollen den Menschen mit seiner Sterblichkeit konfrontieren», erklärte Bürcher. Vielleicht habe es nur logistische und organisatorische Gründe gegeben, dass dieser Bilderzyklus nun während über 40 Jahren der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich gewesen sei. «Man kann darin aber auch ein Zeichen der Zeit sehen: Der Tod ist nicht vorgesehen im Denken der Menschen.» Das sei zu keiner Zeit so gewesen. «In unserer Zeit, die so sehr auf die Leistung, auf das Schaffen und das Können des Menschen abstellt, ist das Ende menschlicher Möglichkeiten noch mehr ein Tabu.»

Nun habe der Begriff «Churer Todesbilder» durch Corona unvermittelt eine neue Bedeutung bekommen, meinte Bürcher. «Denn der Tod und das Leid sind uns auch hier in Chur in einer Art und Weise plötzlich wieder nahe gekommen, wie wir es wohl nicht vermutet hätten.» So seien die



«Konfrontieren mit der Sterblichkeit»: Im «Marsöl»-Saal in Chur spricht Bischof Peter Bürcher unter anderem über die Churer Todesbilder, die ab morgen im Domschatzmuseum zu sehen sind.

Bild Olivia Aebli-Item

Churer Todesbilder von 1543 plötzlich mitten in der Wirklichkeit von 2020 angekommen. «Sie stellen uns, zusammen mit den aktuellen Todesbildern, die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschseins, nach dem Sinn unseres alltäglichen Tuns.»

Nicht nur über die Bedeutung der Churer Todesbilder sprach Bürcher, auch zur Kunst im Allgemeinen äusserte er sich. «Kunst, auf jeden Fall religiöse und sakrale Kunst, ist immer ein Widerschein der Schönheit Gottes, des Schöpfers», sagte er. «Denn der Mensch, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist, hat an der Schöpferkraft Gottes seinen Anteil und vermag dadurch selbst etwas von der Schönheit Gottes auszudrücken.»

«Wir ahnen die kundige Hand»

Insbesondere auf den Stellenwert des Domschatzmuseums ging danach Regierungsrat Parolini in seiner Rede ein. Die Bedeutung des Domschatzes erschliesse sich auf ganz verschiedenen Ebenen, betonte der Kulturminister. «Es glänzen edle Metalle, es schimmern die Stoffe und leuchten die Far-

ben.» Auch die künstlerische Qualität der Domschatzobjekte lasse einen staunen. «Wir sehen Artefakte feinsten Kunsthandwerks, wir ahnen die kundige Hand und die grosse Hingabe, mit welcher sie gefertigt wurden.»

Die Bedeutung des Domschatzes gehe aber noch viel weiter, erklärte Parolini. Die Objekte seien wichtige kulturhistorische Zeugnisse. «Hiermit sind wir beim entdeckenden Moment des Schatzes angelangt: Er erzählt Geschichte und Geschichten aus der über 1500-jährigen Vergangenheit des Bistums Chur.» Es seien Objekte von hoher religiöser Bedeutung. Viele von ihnen dienten seit Jahrhunderten im Gottesdienst. «Aus all diesen Gründen ist das neue Domschatzmuseum eine enorme Bereicherung für die Museumslandschaft Graubündens.»

«Eine Bereicherung»

Von einem Glückstag sprach der Churer Stadtpräsident Marti anschliessend. «Wir bekommen mit dem Domschatzmuseum wirklich eine Bereicherung in der Stadt Chur – eine Bereicherung nicht in

monetärer, sondern in gesellschaftlicher Hinsicht.» Das Bistum öffne seine Gebäude und Kunstschätze für die Öffentlichkeit – Tausende von Touristen und Einheimischen würden diese besuchen. «Wir dürfen dadurch Kirche und Staat den Menschen näher bringen.» Für Chur sei dies überaus wichtig. «Über 1000 Stadtführungen finden pro Jahr statt. Die Kathedrale mit ihrer Geschichte ist dabei ein sehr beliebtes Zentrum für Besuche, aber auch für spirituelle Gedanken.»

Nach der Eröffnungsfeier zogen die rund 100 Gäste vom «Marsöl»-Saal zum Bischöflichen Schloss, um dort an verschiedenen Führungen teilzunehmen. Die Öffentlichkeit erhält morgen Samstag und am Sonntag die Möglichkeit, das Domschatzmuseum kostenlos in Augenschein zu nehmen. Vor der Türöffnung morgen wird Bischof Bürcher das Museum segnen.

Domschatzmuseum, Bischöfliches Schloss, Chur. Tage der offenen Tür: Morgen Samstag, 29. August, von 10 bis 17 Uhr und Sonntag, 30. August, von 11 bis 17 Uhr.

Kein Jubiläumsfest für die romanische Literatur

Eigentlich hätten die Dis da litteratura dieses Jahr Jubiläum feiern dürfen: 30 Jahre romanische Literaturtage in Domat/Ems. Wegen Corona müssen die geplanten Feierlichkeiten vom 6. bis 8. November nun abgesagt werden.

von Fadrina Hofmann

Die Nachricht verbreitete sich gestern über Facebook, noch bevor sie offiziell vom Organisationskomitee kommuniziert wurde: Die Dis da litteratura finden dieses Jahr wegen Corona nicht statt. Die Reaktionen kamen prompt: «Ich bin sehr traurig und enttäuscht», schrieb beispielsweise die Autorin Romana Ganzoni, die gemeinsam mit Seraina Kobler eine Lesung in Domat/Ems gehabt hätte.

Solche Reaktionen kann Mitorganisatorin Sara Francesca Hermann verstehen. «Wir haben alle möglichen Szenarien überlegt, wie wir die Literatur-

tage mit all den erforderlichen Sicherheitsmassnahmen durchführen könnten», erzählt sie. Der Aufwand sei jedoch zu gross und das Fest müsste dennoch auf das nächste Jahr verschoben werden. «Viele Autoren und Besucher gehören der Risikogruppe an. Wir können diese Verantwortung nicht auf uns nehmen», sagt Hermann.

Ein digitaler Schreibwettbewerb

Die Dis da litteratura in Domat/Ems sind die einzige Veranstaltung, an der sich die rätoromanische Sprachgemeinschaft jedes Jahr trifft. Hier werden die Neuerscheinungen präsentiert, es gibt Aufführungen und vor allem ist



Betroffen: Für Anita Capaul von der Chasa Editura Rumantscha fällt dieses Jahr eine wichtige Plattform weg.

es ein Begegnungsort für Rätoromanen aus allen Regionen. Nicht zuletzt ist es eine Gelegenheit, um gemeinsam zu feiern. Dieses Jahr gäbe es sogar noch mehr zu feiern, denn die Dis da litteratura gibt es seit 30 Jahren.

Zur Feier wurden romanische Autorinnen und Autoren eingeladen, die ihrerseits je eine Schriftstellerin oder einen Schriftsteller einladen durften. Diese künstlerischen Tandems hätten eine Plattform für Begegnungen, Lesungen und Diskussionen bieten sollen. Doch nun ist der einzige Programmpunkt, der doch noch stattfindet, der literarische Schreibwettbewerb Premi Term Bel. Dieser soll online mit

Live-Stream erfolgen. Insgesamt sind 18 Texte eingereicht worden.

Keine Vernissage dieses Jahr

Von der Absage der Dis da litteratura ist auch die Chasa Editura Rumantscha betroffen. Der Büchertisch mit romanischen Publikationen ist jeweils ein fester Bestandteil der Literaturtage. Auch bietet der Anlass eine ideale Plattform für Vernissagen. «Für die Vernissage von La Grischa 3 müssen wir jetzt eine andere Lösung finden», sagt die Verlagsleiterin Anita Capaul. Auch müsse nun geprüft werden, wie die romanischen Publikationen besser online vermarktet werden können.